



# Praxiserprobter Schweine-Familienstall

Beat WECHSLER, Universität Bern, Abteilung Sozial- und Nutztierethologie, Ethologische Station Hasli, CH-3032 Hinterkappelen

**Hausschweine sind soziale Tiere. Ihre normale Sozialstruktur ist die Schweinerotte. Artgemäss wäre demnach eine Haltung in Familiengruppen, ohne die in der konventionellen Haltung übliche Trennung von Zucht- und Masttieren. Eine solche Haltungsform kann auch wirtschaftlich konkurrenzfähig sein. In einem dreijährigen Forschungsprojekt wurde die Familienhaltung von Schweinen auf einem Praxisbetrieb erprobt.**

Der vom Verhaltensforscher Alex Stolba entwickelte Stolba-Familienstall geht neue Wege in der Schweineproduktion. In Anlehnung an das Normalverhalten der Hausschweine, das Stolba in einem naturnahen Freigehege untersuchte, werden die Schweine im Stolba-Familienstall in arttypischen Familiengruppen und in einer reich strukturierten Haltungsumwelt gehalten (Stolba und Wood-Gush 1984; Stolba 1986; Wechsler *et al.* 1991). Anders als in konventionellen Haltungsformen verbleiben die Ferkel auch als Masttiere bei den Muttersauen. Der Stolba-Familienstall ist somit ein kombiniertes Haltungssystem für Zucht- und Mastschweine.

Eine Familiengruppe setzt sich aus 4 - 5 Muttersauen und deren Würfen zusammen. Nur in den ersten zwei Wochen nach dem Abferkeln sind die Sauen einer Familiengruppe separiert, damit sich die Bindung der Ferkel an ihre Muttersau und die Zitzenordnung etablieren können. Anschliessend werden die laktierenden Sauen mit ihren Würfen gruppiert und drei Wochen nach dem Abferkeln wird ein Eber in die Familiengruppe eingeführt. Dieser soll die Sauen im sogenannten Laktationsöstrus decken, so dass die Ferkel nicht abgesetzt werden müssen, sondern von der Muttersau natürlich entwöhnt werden können. Erst im Alter von fünf Monaten müssen die Mastschweine für die Ausmast von den Muttersauen getrennt werden, da diese schon bald wieder abferkeln. Neben den sozialen Aspekten trägt der Stolba-Familienstall auch der Tatsache Rechnung, dass Hausschweine in einer naturnahen Umgebung verschiedene Verhaltensweisen an verschiedenen Orten ausführen. Die Familiengruppen werden in einer Familienbucht gehalten,

die in verschiedene Areale unterteilt ist. Durch die «Möblierung» der Bucht werden die wesentlichen Verhaltensabläufe der Schweine auf kleinem Raum ausgelöst und gesteuert.

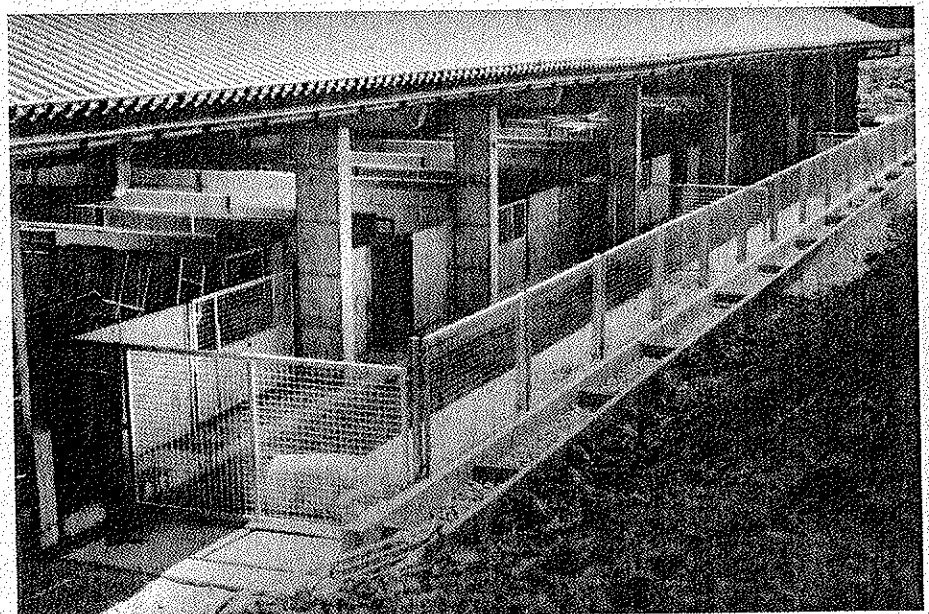
## Neue Stallversion

Ziel des dreijährigen Forschungsprojekts war es, die von Stolba (1986) entworfene Version des Familienstalles bis zur Praxisreife weiterzuentwickeln. In verfahrenstechnischer Hinsicht sollten insbe-

sondere die Fütterung und die Entmistung optimiert werden, um den Zeitbedarf für die täglich anfallenden Arbeiten gering zu halten. Daneben sollten Daten zur Aufzucht- und Mastleistung sowie zur Wirtschaftlichkeit dieser Haltungsform erhoben werden, die einen Vergleich mit anderen Haltungssystemen ermöglichen. Im Frühjahr 1991 konnte auf einem Praxisbetrieb in Oetwil am See eine neue Version des Stolba-Familienstalles gebaut werden (Abb. 1). In einem Offenfrontgebäude wurden drei Familienbuchten nebeneinander angeordnet. Abbildung 2 zeigt den Grundriss einer Familienbucht. Im hinteren, geschützteren Stallbereich befinden sich die Nestareale, in denen die Sauen zum Abferkeln einzeln gehalten werden. Sie sind ähnlich strukturiert wie die Abferkelbucht nach

**Tab. 1. Minimal- und Maximaltemperaturen (°C) pro Monat im Stolba-Familienstall**

| Monat   | J   | F  | M  | A  | M  | J  | J  | A  | S  | O  | N  | D  |
|---------|-----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Minimum | -10 | -9 | -8 | -2 | 4  | 8  | 8  | 10 | 5  | -3 | -3 | -9 |
| Maximum | 14  | 13 | 20 | 25 | 30 | 30 | 33 | 34 | 27 | 18 | 15 | 11 |



**Abb. 1. Der Stolba-Familienstall ist als Offenfrontstall konzipiert.**

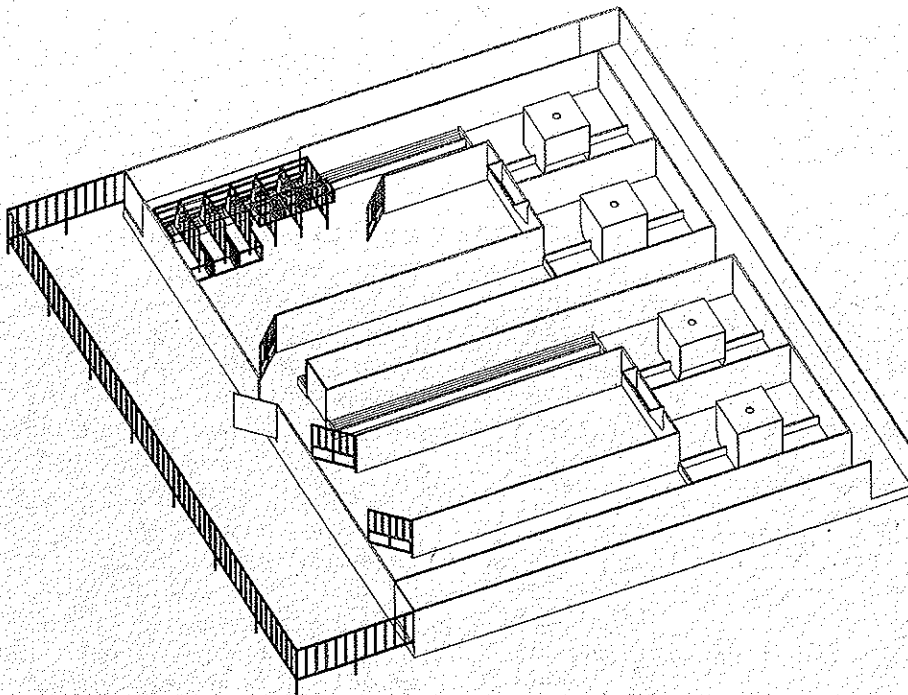


Abb. 2. Einblick in eine Familienbucht für eine Familiengruppe (nach STS 1992).

Schmid (1992). Der Nestbereich ist mit Langstroh eingestreut und unmittelbar neben dem Geburtsnest ist für die Ferkel ein Ferkelnest mit einer Wärmequelle eingerichtet. Da die Lufttemperatur im Offenfrontstall grossen jahreszeitlichen Schwankungen unterliegt (Tab. 1), sind die Nestareale für den Winter mit hochklappbaren Abdeckungen überdacht. Über die von den Nestarealen wegführenden Gänge gelangen die Schweine in die Aktivitätsareale. Jeder Familienbucht ist ein nicht überdachter, südexponierter Auslauf vorgelagert.

Für die Fütterung werden die Muttersauen und der Eber in den abschliessbaren Fressständen separiert. Die Mastschweine werden an den Futtertrögen entlang der von den Nestarealen wegführenden Gänge gefüttert. Zu allen Trögen führen

Bedienungsgänge. Zweimal täglich wird eine Suppe verteilt. Bei jedem Bedienungsgang befindet sich eine Abzweigung von der Futterleitung. Der im Stall anfallende Mist wird täglich von Hand in den Auslauf geschoben. Anschliessend werden alle Schweine kurzfristig in das Stallinnere gesperrt und die Tore zwischen den Ausläufen der drei Familienbuchten geöffnet. Nun wird der Mist mit einem Kompaktlader auf den Misthaufen geschoben. Zur Beschäftigung der Schweine ist in jedem Aktivitätsareal eine Raufe eingebaut, die täglich mit Stroh, Heu, Frischgras oder Grassilage gefüllt wird. Zudem wird im Auslauf nach dem Entmisten mit dem Kompaktlader Komposterde verteilt. Bei Hitze wird diese Erde mit einem Bewässerungsschlauch nass gemacht, um das Suhlen auszulösen.

Die verschiedenen Areale der Familienbucht sind durch 1,1 m hohe Stellwände begrenzt. Die Schweine können somit das Haltungssystem nicht überblicken. Ihre Fortbewegung in der Bucht ist mit einem Informationsgewinn verbunden. Sie treffen auf unterschiedlich gestaltete Areale der Bucht und auf variabel zusammengesetzte Untergruppen von Familienmitgliedern. Die Fläche einer Familienbucht beträgt (inklusive Bedienungsgänge) rund 120 m<sup>2</sup>. Der jeder Familienbucht vorgelagerte Auslauf hat eine Fläche von rund 30 m<sup>2</sup>. Die Ausmast ist im System möglich. Die Hälfte einer Familienbucht kann nämlich für eine Sauengruppe mit noch kleinen Ferkeln eingerichtet werden und die andere Hälfte für eine Gruppe von Ausmasttieren. Die Mastschweine werden über einen Zeitraum von 6 - 8 Wochen in Gruppen von 6 - 10 Tieren geschlachtet und über ein Markenfleischprogramm vermarktet.

## Ferkelproduktion

Im Juni 1991 wurden in der neuen Version des Stolba-Familienstalles zwölf Sauen (2 ES, 10 VLS) und ein Eber (ES) eingestallt. Die zwölf trächtigen Sauen wurden auf drei Gruppen zu vier Sauen in die drei Familienbuchten verteilt. Jede Gruppe setzte sich aus drei Jungsauen und einer Altsau zusammen. Die Sauen waren so gedeckt worden, dass die vier Sauen einer Familie innerhalb eines Zeitraumes von einer Woche abferkelten und die Abferkeltermine von Familie zu Familie ca. sechs Wochen auseinanderlagen. Diese Herdenstruktur erlaubt es, den Eber zum Decken in regelmässigen Abständen von Familie zu Familie zu zügel.

Von Juni 1991 bis Dezember 1993 wurden in 81 Würfen von 27 Zuchtsauen insgesamt 878 Ferkel lebend geboren. Für die Berechnung der Reproduktionsleistung wurde die Datenerhebungsperiode in drei ähnlich grosse Zeitabschnitte von 10 bis 11 Monaten unterteilt (Tab. 2). Für statistische Vergleiche wurde der Mann-Whitney U-Test verwendet. Da zu Projektbeginn mehrheitlich Jungsauen eingestallt worden waren, stieg die durchschnittliche Wurfnummer der Sauen im Projektverlauf kontinuierlich an. Dennoch war die Anzahl der lebendgeborenen Ferkel pro Wurf in den drei Projektabschnitten nicht signifikant verschieden und betrug durchschnittlich 10,8 Ferkel. Die totgeborenen Ferkel machten einen Anteil von 4,6 % aller geborenen Ferkel aus.

Tab. 2. Durchschnittliche Reproduktionsleistung der Sauen im Stolba-Familienstall

| Zeitraum der Datenerhebung        | Juni 91 bis März 92 | April 92 bis Feb. 93 | März 93 bis Dez. 93 |
|-----------------------------------|---------------------|----------------------|---------------------|
| Anzahl Würfe                      | 28                  | 27                   | 26                  |
| Wurfnummer der Sauen              | 1,9                 | 2,5                  | 3,4                 |
| Lebendgeborene Ferkel pro Wurf    | 10,1                | 11,2                 | 11,3                |
| Aufzuchtverluste (%)              |                     |                      |                     |
| - bis am 28. Tag insgesamt        | 30,1                | 19,5                 | 18,4                |
| - bis am 28. Tag erdrückt         | 20,5                | 13,8                 | 9,2                 |
| - 29. bis 70. Tag                 | 5,6                 | 3,3                  | 1,7                 |
| Wurfgrösse am 28. Tag             | 7,1                 | 9,0                  | 9,2                 |
| Zwischenferkelzeit                | 170                 | 168                  | 172                 |
| Würfe pro Sau und Jahr            | 2,15                | 2,17                 | 2,12                |
| Ferkel (28. Tag) pro Sau und Jahr | 15,4                | 19,5                 | 19,5                |

**Tab. 3. Vergleich der Reproduktionsleistungen von Sauen, die in konventionellen Haltungssystemen oder im Stolba-Familienstall aufgewachsen sind.** Daten vom zweiten und dritten Projektabschnitt, ohne 5 Würfe mit MMA-Problemen

| Haltungssystem in der Aufzucht    | Konventionelle Haltung | Stolba-Familienstall |
|-----------------------------------|------------------------|----------------------|
| Anzahl Würfe                      | 23                     | 25                   |
| Wurfnummer der Sauen              | 3,7                    | 2,0                  |
| Lebendgeborene Ferkel pro Wurf    | 11,1                   | 11,1                 |
| Aufzuchtverluste (%)              |                        |                      |
| - bis am 28. Tag insgesamt        | 17,2                   | 9,5                  |
| - bis am 28. Tag erdrückt         | 11,5                   | 5,8                  |
| Wurfgrösse am 28. Tag             | 9,4                    | 9,9                  |
| Zwischenferkelzeit                | 171                    | 169                  |
| Würfe pro Sau und Jahr            | 2,14                   | 2,16                 |
| Ferkel (28. Tag) pro Sau und Jahr | 20,1                   | 21,4                 |

Im ersten Projektabschnitt waren die Aufzuchtverluste bis am 28. Lebenstag signifikant höher als im zweiten ( $p < 0,05$ ). Neben überdurchschnittlich hohen krankheitsbedingten Abgängen (Ödemkrankheit, Durchfall) waren auch hohe Erdrückungsverluste zu verzeichnen. Für die Diagnose der Todesursache wurden die Ferkelabgänge am Institut für Veterinärpathologie der Universität Zürich untersucht. Mit zunehmender Projektdauer gingen die Aufzuchtverluste markant zurück (Tab. 2). Die Verluste bei den Masttieren lagen mit 1,1 % im praxisüblichen Rahmen.

Im Durchschnitt über alle Würfe betrug die Zwischenferkelzeit 170 Tage, so dass mit 2,15 Würfen pro Sau und Jahr gerechnet werden kann. Im zweiten und dritten Projektabschnitt wurden je 19,5 Ferkel pro Sau und Jahr bis zum Alter von 28 Tagen aufgezogen. Gemäss dem Jahresbericht 1992 der Schweizerischen Zentralstelle für Kleinviehzucht (KVZ 1993) liegen die Vergleichswerte der Schweizer Herdebuchbetriebe für die Rassen ES und VLS bei 21,5 bzw. 20,7 Ferkeln pro Sau und Jahr.

Bei 8 der 81 Würfe war die Milchproduktion der Sau nach dem Abferkeln unzureichend (MMA-Syndrom), was zu überdurchschnittlich hohen Ausfällen führte. In einer separaten Berechnung der Reproduktionsleistung wurden deshalb aus dem zweiten und dritten Projektabschnitt nur diejenigen 48 Würfe berücksichtigt, bei denen keine MMA-Probleme aufgetreten waren. Die Aufzuchtverluste bis zum 28. Tag betragen in dieser Stichprobe noch 13,3 % der lebendgeborenen Ferkel (Erdrückungsverluste 8,6 %), so dass durchschnittlich 9,7 Ferkel pro Wurf bis zum 28. Tag aufgezogen wurden, was einer Jahresleistung von 20,8 Ferkeln pro Sau und Jahr entspricht. Sauen, die mehr als einmal

MMA-Probleme hatten, wurden nicht weiter zur Zucht verwendet.

Im statistischen Vergleich ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Reproduktionsleistungen der ES- und der VLS-Sauen. Auffällig gut waren hingegen die Leistungen der zehn im Stolba-Familienstall aufgewachsenen Sauen. Sie wurden durchschnittlich im Alter von 203 Tagen erstmals gedeckt und brachten im zweiten und dritten Projektabschnitt 25 Würfe (Tab. 3). Verglichen mit den für das Projekt zugekauften, in konventionellen Haltungssystemen aufgewachsenen Sauen waren bei den im Stolba-Familienstall aufgewachsenen Sauen die Aufzuchtverluste bis am 28. Tag signifikant kleiner. Festgehalten werden muss, dass die fünf Würfe, welche aufgrund aufgetretener MMA-Probleme in Tabelle 3 nicht berücksichtigt sind, alle von Sauen stammten, die in einem konventionellen Haltungssystem aufgewachsen waren.

Keinen signifikanten Einfluss auf die Ferkelproduktion hatte die Jahreszeit. Im zweiten und dritten Projektabschnitt waren die Aufzuchtverluste bei den von November bis Februar geborenen Würfen gleich gross wie bei den von Mai bis August geborenen Würfen. Die Würfe der im Stolba-Familienstall aufgewachsenen Sauen waren gleichmässig auf diese beiden Stichproben verteilt.

### Laktationsöstrus

Im Projektverlauf konnten 28 von 52 säugenden Sauen (53,8 %) während der Laktation gedeckt werden. Bei den anderen 24 Sauen wurden die Ferkel abgesetzt, wenn bis zum Ende der 7. Laktationswoche kein spontaner Östrus aufgetreten war. Das Absetzen der Ferkel war notwendig, um einen regelmässigen Abstand zwischen

den Abferkelterminen der drei Familiengruppen zu erhalten, was eine optimale Auslastung des Stalles und eine kontinuierliche Produktion von schlachtreifen Tieren gewährleistet. Das Absetzen war jedoch in der Regel nur temporär. Sobald die Sauen gedeckt worden waren, wurden sie mit ihren Würfen wieder zu einer Familie gruppiert. Ihre Milchproduktion war dann aber beendet. Zusätzlich zu den 52 schon erwähnten Fällen waren 17 zugekaufte Sauen noch auf dem Herkunftsbetrieb gedeckt worden, zehn Jungsauen wurden erstmals gedeckt und in zwei weiteren Fällen wurde der Östrus durch eine Hormoninjektion ausgelöst. Die während der Laktation gedeckten Sauen konnten durchschnittlich 44 Tage nach dem Abferkeln wieder belegt werden, was eine Zwischenferkelzeit von 159 Tagen und eine Reproduktionsleistung von 2,3 Würfen pro Sau und Jahr ergibt. Dies ist deutlich mehr als unter Einhaltung der vom Markenfleischprogramm vorgeschriebenen Mindestsäugezeit von sieben Wochen mit einer konventionellen Produktionsweise (alle Würfe am 50. Tag absetzen und Sauen anschliessend decken) erzielt werden könnte. Der im Stolba-Familienstall auftretende Laktationsöstrus ermöglicht somit eine gute Reproduktionsleistung in Kombination mit einer verlängerten Säugezeit. Die im Laktationsöstrus gedeckten Sauen säugten ihre Ferkel in der Regel mindestens 12 Wochen lang und entwöhnten sie bis zur 14. Laktationswoche. Bei der Anzahl der lebendgeborenen Ferkel im nächsten Wurf bestand kein signifikanter Unterschied zwischen den im Laktationsöstrus und den nach dem Absetzen gedeckten Sauen.

### Mastleistung

Von April bis Oktober 1993 wurde täglich die Zusammensetzung der Suppe und das Gewicht der an zwei Mastgrup-

**Tab. 4. Durchschnittliche Mastleistung bei Schweinen aus zwei Mastgruppen im Stolba-Familienstall**

| Familiengruppe              | Familie 1 | Familie 3 |
|-----------------------------|-----------|-----------|
| Ausgemästete Tiere          | 40        | 26        |
| Alter bei Mastbeginn (Tage) | 82        | 63        |
| Gewicht bei Mastbeginn (kg) | 28,1      | 22,9      |
| Alter bei Mastende (Tage)   | 178       | 162       |
| Gewicht bei Mastende (kg)   | 100,2     | 102,4     |
| Masttageszunahme (g)        | 751       | 803       |
| Lebensstageszunahme (g)     | 563       | 632       |



pen verfütterten Suppe protokolliert. Im Mittel (N = 186 Tage) bestand die Suppe aus folgenden Gewichtsanteilen: 9,3 % Gerste, 3,5 % Eiweisskonzentrat, 35,5 % Küchenabfälle, 27,3 % Schotte und 24,3 % Wasser. Eine einmalige Analyse der Suppe ergab einen Energiegehalt von 3,52 MJ VES/kg. Die beiden Mastgruppen setzten sich aus 4 (Familie 1) beziehungsweise 3 (Familie 3) Würfen zusammen (Tab. 4). Zu Mastbeginn wurden alle Tiere gewogen. Das Gewicht bei Mastende wurde aus dem Schlachtgewicht errechnet (Schlachtausbeute 78 %). Die in den beiden Mastgruppen erzielten Gewichtszunahmen sind zufriedenstellend. Nicht aufgeführt ist in Tabelle 4 die Futterverwertung, da die Mastschweine neben der Suppe auch Zugang zu Rauhfutter hatten. Ausserdem wurden die sieben Würfe in den ersten Mastwochen noch gesäugt.

## Normaler Arbeitsaufwand

Von Mai bis August 1993 wurde an 16 Tagen die Arbeitszeit für die Fütterung und die Entmistung gemessen. Nicht erfasst wurde der Zeitaufwand für die tägliche Einstreu und die Zuteilung des Rauhfutters. Pro Fütterung wurden im Mittel 9,2 Min. für die Zubereitung und 11,6 Min. für das Verteilen der Suppe aufgewendet. Um den Mist vom Stall in den Auslauf zu schieben (Handarbeit), wurden durchschnittlich 28,6 Min. pro Tag benötigt und weitere 8,7 Min. für die maschinelle Entmistung des Auslaufs. Da zweimal gefüttert wurde, betrug der tägliche Arbeitszeitaufwand somit 41,6 Minuten für die Fütterung und 37,3 Minuten für die Entmistung. Anhand der Produktionszahlen wurde eine mittlere Stallbelegung von 14 Muttersauen, 50 Aufzuchtferkeln (bis 70. Tag), 72 Masttieren und einem Eber berechnet. Nach den im Landwirtschaftlichen Handbüchlein (1989) veröffentlichten Erfahrungswerten der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT) muss für 14 Sauen- und 72 Mastplätze mit einem täglichen Arbeitszeitbedarf von 39,6 Minuten für die Fütterung (Flüssigfütterungsanlage) und 62,2 Minuten für die Entmistung (mit Einwurfschacht) gerechnet werden. Die verfahrenstechnisch weiterentwickelte Version des Stolba-Familienstalles steht demnach konventionellen Haltungssystemen in bezug auf den Arbeitszeitaufwand nicht nach.

## Familienstall ist konkurrenzfähig

Anhand der Bauabrechnung wurden für die spezifischen Betriebseinrichtungen der drei Familienbuchten (Buchtentrennwände, Tore, Abschränkungen im Auslauf, Futtertröge, Flüssigfütterungsanlage, Tränken) Gesamtkosten von Fr. 135'200.- berechnet.

Der Strohbedarf für die drei Familiengruppen lag 1993 bei rund 10'000 kg, was einem Verbrauch von 200 g pro Tierplatz und Tag entspricht.

Die Schweine aus dem Stolba-Familienstall wurden über ein Markenfleischprogramm verkauft. Der Erlös pro kg Schlachtgewicht war deshalb rund 20 % höher als bei einer konventionellen Produktionsweise. Anhand einer Kostenzusammenstellung für das Jahr 1993 und ausgehend von durchschnittlichen Verkaufserlösen von Fr. 7,55 pro kg Lebendgewicht bei den Aufzuchtieren (25 kg) und Fr. 6,25 pro kg Schlachtgewicht bei den Masttieren wurden direktkostenfreie Erträge von Fr. 1657.- pro Sau und Jahr und Fr. 151.- pro verkauftes Masttier errechnet. Diese Erträge zeigen, dass der Stolba-Familienstall in wirtschaftlicher Hinsicht konkurrenzfähig ist. Es ist zu hoffen, dass die vorliegenden Produktions- und Wirtschaftlichkeitsdaten bei weiteren Landwirten ein Umdenken bewirken, so dass die Familienhaltung von Schweinen in der Praxis Verbreitung findet.

### DANK

Das Forschungsprojekt wurde verdankenswerterweise vom Bundesamt für Veterinärwesen, vom Zürcher Tierschutz und vom Kanton Zürich unterstützt.

### LITERATUR

KVZ, 1993. Jahresbericht 1992 der Schweizerischen Zentralstelle für Kleinviehzucht. *Der Kleinviehzüchter* 7, 361-404.

Landwirtschaftliches Handbüchlein, 1989. Eine Sammlung von Zahlen, Erfahrungen und Ratschlägen aus der landwirtschaftlichen Praxis und der Landwirtschafts-Wissenschaft. Wirz Verlag, Aarau. 248 S.

Schmid H. und Weber R., 1992. Abferkelbuchten: ein neues Konzept. *FAT-Bericht* 417. Eidg. Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik, Tänikon.

Stolba A., 1986. Ansatz zu einer artgerechten Schweinehaltung: Der «möblierte Familienstall».

In: Sambras H.H. und Boehncke E. (Hrsg.), Ökologische Tierhaltung. *Alternative Konzepte* 53, 148-166.

Stolba A. and Wood-Gush D.G.M., 1984. The identification of behavioural key features and their incorporation into a housing design for pigs. *Ann. Rech. Vet.* 15, 287-298.

STS Schweizer Tierschutz, 1992. Tiergerechte Haltung von Schweinen. Leitfaden für die Wahl von zeitgemässen Haltungssystemen. STS, Basel. 32 S.

Wechsler B., Schmid H. und Moser H., 1991. Der Stolba-Familienstall für Hausschweine: ein tiergerechtes Haltungssystem für Zucht- und Mastschweine. Birkhäuser, Basel. 95 S.

### SUMMARY

#### Practical experience with the Family Pen System for pig production

A technologically improved version of the Family Pen System for pig production, originally designed by the ethologist Alex Stolba, was tested on a commercial farm. Groups of 4-5 sows and their litters were kept in enriched pens. On average 19,5 piglets were reared per sow and year (N = 53 litters). Half of the sows could be served during the first 7 weeks of lactation, without artificial weaning. With respect to the performance of the fatteners, labour input and economy, the Family Pen System was found to be able to compete with conventional housing systems for pig production.

**KEY WORDS:** Pig housing, family groups, species-specific behaviour, economy, animal welfare

### RÉSUMÉ

#### Expériences pratiques avec l'élevage de porcs en groupes familiaux

Une version améliorée du système d'élevage développé par l'éthologue Alex Stolba a été testée dans une exploitation de la pratique. Des groupes familiaux de 4 - 5 truies et leur portée ont été gardés dans des boxes avec litière. Les truies ont élevé en moyenne 19,5 porcelets par année (N = 53 mises bas). La moitié des truies a été saillie durant les sept premières semaines d'allaitement, sans enlever les porcelets. Concernant les performances des porcs, le travail nécessaire et la rentabilité, ce système d'élevage est concurrentiel vis-à-vis des systèmes d'élevage conventionnels.